

# Mit den Waffen eines Barmanns

Sven Regeners „Herr Lehmann“ sorgt für spaßige Momente im Schnürschuh-Theater

VON SVEN GARBADE

**Bremen.** Wäre das Leben in Kreuzberg eine Art von Mathematik, dann müsste man von einer Gleichung im mehrdimensionalen Raum sprechen. Denn es heißt, hier wären die Nächte nicht nur ungewöhnlich lang – sondern auch unterschiedlich tief! Glaubt man denen, die es wissen müssen, dann stellt Berlins wildester Stadtteil in seiner wildesten Zeit eine permanente Herausforderung an die geistige und körperliche Fitness seiner Insassen dar. Hier sollte man eine mentale Peilschnur straff gespannt halten, um über lebensphilosophische Abgründe hinweg zu eiern, sonst droht ein Balanceakt der traurig komischen Art. Wie es uns die Legende von Frank Lehmann, der letzten Tresenkraft West-Berlins, erzählt.

Diese Legende, von Sven Regener im Jahr 2003 als Roman erfunden, findet nun (endlich!) auch seinen Weg auf eine Bremer Bühne. Im kuscheligen Schnürschuh-Theater wuppt Regisseur Helge Tramsen die Sause auf die Bretter und bringt dabei für alle, die Buch oder Film bereits kennen, beachtliche Wiedererkennungseffekte zustande. Lehmann im Original möchte man meinen, Abstriche sind kaum zu verzeichnen.

Gewiss, einen Hund sollte man nicht ins Theater hinein lassen. Und so beginnt hier alles mit einem kleinen schauspielerischen Balanceakt. Während Pascal Makowka in unterspannter Haltung und gereiztem Gemüt fraglos einen stimmigen Lehmann anbietet, da verhält es sich mit jenem Hund, den er in der ersten Szene umschiffen muss, wesentlich heikler. Der menschliche Holger Spengler steht als Hund dort, knurrt nicht, sondern summt nur und trägt ein schlappohriges Theaterfell zur Schau. Das Ganze funktioniert trotz ungewollter Komik irgendwann doch ganz gut, und Lehmann schafft es artgerecht, mit den Waffen eines Barmannes (Alkohol!) das Viech niederzumachen. So gerät man flüssig hinein in den Kosmos aus höherem Willen und widrigen Umständen. Diese rundum erfreuliche Aufführung zeigt: Jeder will in dem schwankenden Koordinatensystem irgendwie seinen Punkt machen; abseits von bürgerlichem Spießertum oder allgemeiner geistiger Bräsigkeit. Deswegen sind sämtliche Freaks, die hier aus ihrem Soziotop kommend über die Bühne latschen, eben nicht das, was man fälschlicherweise Le-



Pascal Makowka als Frank Lehmann in typischer Pose – im Hintergrund weitere Gestalten seiner West-Berliner Szene.

FOTO: LUKAS NARBUT

benskünstler nennen könnte. Es sind vielmehr Artisten, die auf speckigem Seil tanzen und hoffen, die Begriffe von oben und unten neu definieren zu können. Argumente muss man nur haben.

So wie Makowka als Lehmann, der elegant zwischen Nervensäge und Weltendeuterei changiert. Doch ein Absturz droht jederzeit, wie wir am Ende bei Kumpel Karl erleben müssen. Mathias Hilbig verleiht ihm gute Statur und viel fröhliche Energie – wie auch die übrigen einiges leisten, um das quirlige Völkchen artgerecht zu verkörpern. Ulrike Knosp übernimmt in wechselnden Rollen vor allem den Kumpel Syl-

vio, und Anna Jäger bringt eine anfangs herrlich kratzbürstige, später dann auch differenzierte Katrin auf die Bretter. Auch die Musiken in den galoppierenden Rhythmen von Ska und Protopunk, sowie die entzückend miefigen Versatzstücke (von Rolan Khayyat) formen eine stimmige Welt aus feuchten Tresen und steilen Thesen, Muff und Suff, und lenken die ungestüme Lebensenergie in vielfältige Richtungen.

Als Genre bleibt das Ganze schwer einzuordnen. Auch wenn die Dialoge humorigen Schwung entwickeln und für begeistertes Gelächter sorgen, sollte man nicht von Comedy oder gar Boulevard sprechen. Re-

gener betreibt einen viel zu beharrlichen Realismus, der sich jeder kalkulierten Übertreibung verweigert. Und dennoch bleibt im Schnürschuh kaum ein Auge trocken, wenn am Ende der Trip zu einem vielfach gebrochenen Fazit kommt: Freundin weg, Kumpel in der Klappe, und die Berliner Mauer fällt. Sind das nicht drei Katastrophen auf einmal? So genau weiß man das bei Franki Lehmann nie. Es ist eben, genau wie das Leben, eine Gleichung mit unbekannten Variablen. Sehr schön.

**Die nächsten Termine: 4., 12., 18. März, jeweils um 20 Uhr.**